



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Wieder Saftsang

So denn bleiben es wenige, die, verkannt, den wahren Geist des Volkes zeugen. Ihre Werke folgen ihnen nach. Dies ist ihr einziger und großer Trost in der Bedrängnis der ihnen feindlichen Zeit.



DER FÜRSTLICHE MANTEL

Dieser Junge hat seit Monaten seine Eltern um einen gelben Gummimantel zu betteln nicht nachgelassen.

Nun hat er ihn.

Wenn er über die Straße geht, gibt er ihn dem Winde offen, daß er ihm schrägab von den Schultern weht.

Es hat immer nur einer leisen Andeutung seinerseits bedurft, mir jede Regung seiner sehr lieben Seele zu offenbaren wie eine Landschaft in steigendem Licht.

Ich habe immer nur in mich selber zu schauen brauchen.

So wird es ihm auch mit seinem Mantel gehen, wie es mir geht, wenn ich einen Hügel hinuntergehe oder in einer milden Sommernacht durch die Landschaft gehe, da alle Schwere von mir abfällt und nur die Gewänder meiner Würde rauschend hinter mir sind: der Krönungsmantel und das Priesterornat.

Mein Haupt im Nacken fühlt Haar schrägab, und mein ganzes Sein ist in die Schräge des Aufstiegs gestimmt.

Nun ist, das ihm und mir die Selbstverständlichkeit geschieht, daß alle Straßen rechts und links voll sind voll Huldiger. Und seine viel schmelzreichere Stirn wird sich gleich meiner dem Lichte offentun wie ein offengeklapptes Visier.

Dieses Jahr lang, da er ihn trägt, wird er viermal oder sechsmal an jedem Regentage im großen Schwung beim Ankleiden des Mantels sich seiner Größe bewußt.

Schräge des Mantels schult ihm die Schläfen zum Aufstieg.

Er ist Fürst, wie auch die Legion der Denker belehrt, daß ein Mensch immer nur das ist, was er träumt.

M. M. Ströter.



WIEDER SAFTSANG

Die Mutter Erde saß im Garten. Der kleine Jesus lief bis an das weiße Gartentörchen. Die Erde sah ihn an mit ihren dunklen Augen und winkte mit der Hand: Komm! Jesus sagte:

„Ich trete auf dein braunes Kleid.“ „Komm, komm auf meinen Schoß,“ sagte die Mutter und machte sich ihre dicken Flechten los. Da ging Jesus hin und setzte sich auf ihren Schoß. Und er fühlte, wie die Erde atmete. Da wurde es ganz still. Da hörte Jesus einen tiefen, weichen Ton, als wenn jemand leise über seine Baßgeige streicht. Jesus meinte, er könnte die Farbe von dem Ton sehen: „Er ist dunkelbraun,“ dachte er. Nun hörte er noch einen, der war etwas heller. Jetzt kam ein ganz, ganz hellbrauner, der lief über den Weg. Nun kamen immer mehr, wie Wasser kam es angeflossen: braune, rote, dunkelgrüne, gelbbraune. Zuletzt kam ein saftgrüner Ton, der wurde ganz fein, als wenn ein junges Mädchen sang. Und die Melodien waren wie ein Chor, ein ganz feiner Chor. Das war der Saft, der in der Erde sang. Und alle Bäume horchten. Und der Saft ging in hundert Würzelchen und sang. Und er ging in das Veilchen und sang dunkelblau im Veilchenköpfchen. Und er ging in das Gänseblümchen und sang weiß und gelb. Und er ging in den alten Pflirsichbaum und sang rosarot in den Blüten. Er ging in die Osterblumen und sang solange, bis die gelben Glocken fertig waren. Und er lief in die Hecken und Bäume und in die Vöglein, die in den Nestern schliefen. Da fingen die Vögel an zu piepen, erst leise im Traum. Dann machten sie ein Äuglein auf und fingen an laut und immer lauter zu singen. Der Sonnenwagen sang weit, weit mit seinen goldenen Rädern. Jesus sang im Schlaf und die Mutter Erde sang die zweite Stimme: O Frühling, Frühling, Du singst mit uns, o Lied, o Lied, Du bist so schön.

Da fuhr der Sonnenwagen über den Rand der Welt: Jesus wachte auf. Da stand ein Mann am Gartentor. Der hatte den Hut abgenommen und die Hände gefaltet. *H. Burhenne.*

DER LETZTE WALZER

ZUR ERÖFFNUNG DER ÄRA „VEREINIGTE
STADTTHEATER“.

Die Übernahme des Apollotheaters in städtische Regie ist bekanntlich ein Versuch, den Theaterkarren durch rationelle Bewirtschaftung aus dem Dreck zu ziehen. Also auf dem Umwege über die Operette der Kunst zu dienen. Oder, wenn man so will, durch eine offene und ehrliche Konzession am rechten